

80 Jahre Atombombenabwurf auf Hiroshima und Nagasaki

Vorwort

Im Mai dieses Jahres jährte sich das Ende des Zweiten Weltkriegs in Deutschland zum 80. Mal. Vergessen wird dabei oft, dass dieser Krieg in Asien weiterging. Er endete erst mit der Kapitulation Japans, nachdem am 6. und 9. August 1945 die Städte Hiroshima und Nagasaki atomar bombardiert worden waren – ein Ereignis, das es in der Menschheitsgeschichte zuvor noch nie gegeben hatte.

Was dieser Atombombenabwurf für die Menschen in Hiroshima und Nagasaki bedeutete, schildern Überlebende. Ihr Zeugnis ist beklemmend und bleibt eine Mahnung an die Menschheit, atomaren Massenvernichtungsmitteln abzusagen.

Mit dem beigefügten Material bieten wir:

1. liturgische Anregungen zu Gebeten im Gedenken an 80 Jahre Hiroshima und Nagasaki,
2. einen kurzen Überblick über die Geschichte der Atomwaffen und kirchlicher Reaktionen dazu,
3. Hinweise auf Veranstaltungen und Aktionen zum 6. und 9. August 2025

Zusammenstellung:

Pfarrer Dr. Hubert Meisinger, Referent für Umweltfragen, Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung
Pfarrerin Sabine Müller-Langsdorf, Referentin für Friedensarbeit im Zentrum Oekumene
der Evangelischen Kirche in Hessen-Nassau und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck
Daniel Untch, Referent für Friedensbildung, Zentrum Oekumene der EKHN und EKKW

1. Liturgische Anregungen

Meditation und Kyrieruf

mit Stimmen von Überlebenden des Atombombenabwurfs in Hiroshima am 6. August 1945¹

Frau Akiko Takakura war 20 Jahre alt, als die Bombe abgeworfen wurde. Sie befand sich in der Bank von Hiroshima, 300 Meter vom Hypozentrum entfernt.

Bericht Frau Takakura

„Als es zu regnen begann, öffneten die Menschen ihre Münder, reckten ihre Gesichter gen Himmel und versuchten, den Regen zu trinken, aber es war nicht leicht, die Regentropfen mit dem Mund aufzufangen. Es war schwarzer Regen mit dicken Tropfen. Sie waren so groß, dass es richtig schmerzhaft war, wenn die Tropfen uns trafen. Wir öffneten unsere Münder so weit wie möglich, im Bemühen unseren Durst zu stillen ... Viele Menschen auf der Straße wurden unmittelbar getötet. Die Fingerspitzen dieser Toten fingen Feuer und das Feuer breitete sich von den Fingern allmählich über den ganzen Körper aus.“

¹ Zum internationalen Jahr des Friedens 1986 beschlossen *Hiroshima Peace Cultural Center* und *NHK*, die öffentliche Rundfunkanstalt von Japan, Berichte von 100 Überlebenden aufzuzeichnen. Einige sind im Internet unter *Voice of Hibakusha* nachzulesen. In der Meditation wird eine deutsche Übersetzung genutzt, die das *Lebenshaus Alb* veröffentlicht hat, vgl. <https://www.lebenshaus-alb.de/magazin/003138.html>

Gebet:

Gott im Leben und im Sterben, Ewige.

Wir gedenken der Toten von Hiroshima und Nagasaki.

So viel Trauer, so viel Leid.

So viel zerstörte Natur

über Zeiten und Generationen.

Wir bekennen unsere Schuld bis heute:

am Entwickeln todbringender Waffen,

an der Zerstörung deiner Schöpfung.

Kyrie eleison.

Herr Tomoyasu verlor seine gesamte Familie durch den Atombombenabwurf. Seine verbrannte Tochter hielt er neun Stunden in den Armen, während sie starb. Sein Sohn war Soldat und kam erst im Februar 1946 nach Hause. Von ihm berichtet Herr Tomoyasu:

Bericht Herr Tomoyasu *„Als er hörte, wie seine Schwester starb, sagte er, dass es ihm so leid um sie tat. Er sagte mir, dass er Krieg hasst. Ich verstand. Viele seiner Freunde starben im Krieg. Er sagte mir, dass es ihm leid tut, dass er überlebt hat.“*

Gebet:

Gott im Leben und im Sterben, Ewige.

Du siehst das lange Leiden an den Folgen von Krieg.

Du kennst die Schuldgefühle der Überlebenden.

Du weißt um Alpträume und Ängste,

auch um unsere Furcht vor neuen Kriegen.

Du siehst die heimlichen Tränen.

Sammele sie bei dir.

Kyrie eleison.

Herr Isao Kita war 33 Jahre alt als die Bombe fiel. Er arbeitete für die Bezirkswetterwarte von Hiroshima, 3,7 km vom Hypozentrum entfernt.

Bericht Herr Isao Kita *„Die Atombombe diskriminiert nicht ... Aber die Atombombe tötet jeden, vom kleinen Baby bis zu den alten Leuten. Und es ist kein leichter Tod. Es ist ein sehr grausamer und sehr schmerzhafter Weg zu sterben. Ich denke, das kann nie wieder zugelassen werden, egal wo in der Welt. Ich sage das nicht nur weil ich ein japanischer Überlebender der Atombombe bin. Ich glaube, dass das Leute auf der ganzen Welt aussprechen müssen.“*

Gebet:

Gott im Leben und im Sterben, Ewige.

Lass es uns aussprechen:

Nie wieder Hiroshima, nie wieder Nagasaki!

Hab Dank für die Arbeit der *Mayors for Peace* (*Bürgermeister für den Frieden*) und aller Initiativen, die an vielen Orten der Welt für atomare Abrüstung eintreten.

Stärke die Idee eines weltweiten Atomwaffenverbotsvertrags.

Fördere Vertrauen in die Stärke des Rechts

und nicht in das Recht des Stärkeren.

Du Gott, bist unser Frieden.

Daraus leben wir, darauf hoffen wir.

Kyrie eleison.

2. Überblick über die Geschichte der Atomwaffen und kirchlicher Reaktionen dazu

Am 6. und 9. August 1945 wurden Atombomben auf die Städte Hiroshima und Nagasaki abgeworfen. 65.000 Menschen verdampften und verbrannten auf der Stelle, bis zum Ende des Jahres starben mehr als 200.000 Menschen. Die Opfer der Atombomben haben sich zusammengeschlossen und mahnen bis heute, die katastrophalen humanitären Folgen von Atomwaffen zu erkennen und für eine Welt ohne Atomwaffen einzutreten. *Hibakusha* werden die Überlebenden in Japan genannt. Sie litten und leiden auch heute noch unter Stigmatisierung. Gleichzeitig setzen sich viele von ihnen für eine atomwaffenfreie Welt ein. Ihre Organisation *Nihon Hindankyo* wurde 2024 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Weltweit listet das schwedischen Friedensforschungsinstituts *SIPRI* im Jahr 2024 12.121 Atomwaffen auf. Noch immer verfügen Russland und die USA zusammen über fast 90 Prozent davon. Die neun Atomwaffenstaaten gaben im Jahr 2023 insgesamt 91,4 Milliarden US-Dollar für ihre Arsenale aus – das entspricht 2.898 Dollar pro Sekunde.

Deutschland ist als NATO-Mitglied unter dem sogenannten "nuklearen Schutzschirm". Das heißt, dass in Deutschland US-amerikanische Atombomben stationiert sind, die auf Befehl des US-Präsidenten von deutschen Kampfflugzeugen eingesetzt würden – als Antwort auf einen nuklearen Angriff.

Mit dem Krieg in der Ukraine ist die Atomwaffenfrage neu brisant. Darüber hinaus haben die USA im Juni dieses Jahres den Iran bombardiert, um dessen Atomanlagen zu zerstören und die Entwicklung einer iranischen Atombombe zu verhindern. Einige Wochen zuvor standen Indien und Pakistan, die ebenfalls über Atomwaffen verfügen, kurz vor einer Eskalation ihres länger schwelenden Konflikts.

In Europa wird darüber debattiert, wie man sich auch ohne US-amerikanische Atomwaffen verteidigen könnte. Etwa mit Hilfe französischer Atomwaffen? Oder gar durch die Entwicklung deutscher oder europäischer Nuklearwaffen? Mit erschreckender Leichtigkeit werden solche Vorschläge immer wieder in den Raum geworfen. Dass die Entwicklung einer europäischen oder deutschen Atombombe gegen das Völkerrecht verstoßen würde, wird dabei meist nur am Rande erwähnt.

Das *Peace Research Institute Frankfurt (PRIF)* beschreibt die Gefahren, die mit atomarer Abschreckung einhergehen: „Wenn das gemeinsame Verständnis davon, wie weit Abschreckung gehen darf, abhandenkommt, dann geht auch die Berechenbarkeit verloren ... es ist darum richtig, Putin nicht auf dem Weg in die nukleare Eskalation zu folgen.“ (vgl. das Essay *Mut zur Deeskalation – Warum nukleare Abschreckung Gift und nicht Gegengift ist.*²)

„Die Welt steht vor einem strategischen Rüstungswettlauf“ – Das *Friedensgutachten 2025*³ blickt nicht allzu optimistisch auf die nuklearen Eskalationsgefahren. Diese Analyse bezieht sich nicht nur auf das Verhältnis zwischen den USA und Russland, sie nimmt auch China als wachsenden Hersteller atomarer Systeme in den Blick. Die Empfehlung an die politischen Entscheidungsträger*innen lautet: „Europäische nukleare Abschreckung vorantreiben.“

Als wichtigen Schritt, um Eskalationen zu verhindern, mahnt das *Friedensgutachten* eine klare Kommunikation der Staaten bezüglich ihrer strategischen Ziele und Ausrichtungen an: „Dennoch könnte Rüstungskontrolle erneut als Vehikel dienen, um eine Normalisierung der Beziehungen von Russland und den USA voranzutreiben.“ (S. 104)

Angesichts all dieser Entwicklungen bleibt es wichtig, an die schrecklichen Ereignisse und Folgen der Atombombenabwürfe im August 1945 über den Städten Hiroshima und Nagasaki zu erinnern. Der Einsatz von Atomwaffen bedeutet für die Opfer Tod und jahrzehntelanges Leid, oft über Generationen hinweg. Aus dem Gedenken sollte die klare Forderung nach einer atomaffenfreien Welt folgen. Auch, oder gerade, weil dieses Ziel so weit entfernt scheint.

Kirchliche Stimmen zu Atomwaffen:

Der Ökumenische Rat der Kirchen und seine Mitgliedskirchen sprechen sich seit der Gründungsvollversammlung des ÖRK 1948 mehrfach gegen Atomwaffen aus. Schon 1948 benannte die erste Weltkirchenversammlung einen möglichen Krieg mit Atomwaffen „Sünde gegen Gott und eine Entwürdigung der Menschen“. Martin Niemöller, der erste Kirchenpräsident der EKHN und bei der ersten Weltkirchenversammlung in Amsterdam 1948 anwesend, sagte einmal: „Ich persönlich könnte mir keine Situation vorstellen, in der ich auf die Frage: „Herr, was willst du, dass ich tun soll?“ von Gott die Antwort erhalte: „Wirf eine Atombombe!“

Das *Impulspapier Frieden* der EKHN (2019) erinnert an die alles zerstörende Kraft von Atomwaffen und sieht diese als Sünde gegen Gottes Schöpfung.

„Atomwaffen sind Massenvernichtungsmittel. Ihre Herstellung, Bereitstellung und ihr Einsatz sind zu ächten. Wir, Kirchensynode und Kirchenleitung der EKHN, fordern die Bundesrepublik Deutschland auf, den Atomwaffenverbotsvertrag der Vereinten Nationen (UN) zu unterzeichnen.“ (Zitat aus dem *Impulspapier Frieden* der EKHN, 2019⁴)

Im Mai 2024 veröffentlichte die *Martin-Niemöller-Stiftung* die sogenannte *Wiesbadener Erinnerung*⁵. Sie stellt die Geschichte der Atomwaffen und politischer wie zivilgesellschaftlicher Reaktionen zusammenfassend dar und fordert angesichts der bleibenden Herstellung und Verbreitung von Atomwaffen eine dringende gesellschaftliche Diskussion um Verantwortung und Konsequenzen atomarer Waffen:

„Deutschland braucht eine dritte Welle in der Debatte um Atomwaffen!
Nukleare Massenvernichtungsmittel gefährden das Leben auf dieser Erde.“

Am Ende dieses Dokuments finden Sie die Erklärung im Wortlaut.

2 <https://blog.prif.org/2022/05/04/mut-zur-deeskalation-warum-nukleare-abschreckung-gift-ist-und-nicht-gegengift-sein-kann/>

3 https://friedensgutachten.de/user/pages/02.2025/02.ausgabe/01.gesamt/FGA2025_Gesamt.pdf

4 https://www.unsere.ekhn.de/fileadmin/content/ekhn.de/download/presse/19/Impulspapier_Frieden_online.pdf

5 <https://martin-niemoeeller-stiftung.de/wp-content/uploads/2024/05/Wiesbadener-Erinnerung-29.-Mai-2024.pdf>

3. Veranstaltungen und Hinweise zu 80 Jahre Hiroshima und Nagasaki im August 2025

- Das *Netzwerk Friedenskooperative* stellt eine umfangreiche Übersicht zu den Aktivitäten rund um den 80. Hiroshima- & Nagasaki-Gedenktage zur Verfügung: <https://www.friedenskooperative.de/hiroshimatag2025>
- *ICAN Deutschland e.V.* ist der deutsche Zweig der *International Campaign to Abolish Nuclear Weapons (ICAN)* und Mitglied eines globalen Bündnisses von über 450 Organisationen in 100 Ländern. Dieses internationale Bündnis wurde 2017 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Für die Gedenktage zu den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki bietet *ICAN* kostenfreies Infomaterial an: <https://www.icanw.de/neuigkeiten/80-jahre-hiroshima-und-nagasaki/>

Die Broschüre *Glücksspiel Atomwaffen – Das unterschätzte Risiko von Missverständnissen und Fehlern* skizziert Pannen durch menschliches Versagen:

https://www.icanw.de/wp-content/uploads/2022/12/Gluecksspiel_Atomwaffen_2022.pdf

- *IPPNW* ist eine internationale Organisation von Ärztinnen und Ärzten gegen den Atomkrieg: <https://www.ippnw.de/startseite.html>

In der Broschüre „Hiroshima mahnt: Es gibt keine Sicherheit furch Atomwaffen“ skizziert die Folgen eines Atomkrieges und lässt internationale Stimmen von Geschädigte durch Atomwaffen oder Atomversuchen zu Wort kommen:

https://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Atomwaffen/Hiroshima_Beileger_2024_final_WEB.pdf

- *NUKEMAP* ist eine interaktive Karte, die es ermöglicht, sich ein Bild eines Atombombenabwurfs und dessen Folgen an einem beliebigen Punkt in der Welt zu machen: <https://nuclearsecrecy.com/nukemap/>
- Broschüre *Nukleare Gerechtigkeit – Eine globale Perspektive auf die Auswirkungen von Nuklearwaffen* mit Bildern, Schwerpunkt: Soziale Folgen für Minderheiten: <https://www.icanw.de/wp-content/uploads/2023/12/ICAN-Deutschland-2023-Nukleare-Gerechtigkeit-Deutsch.pdf>
- Der Friedensbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Friedrich Kramer, hat zu mehr Einsatz für eine atomwaffenfreie Welt aufgerufen. Hiroshima und Nagasaki stünden für unendliches Leid und seien eine Verpflichtung für die Menschheit, „*diese schrecklichen Massenvernichtungswaffen endlich zu ächten*“, erklärte der Friedensbeauftragte und Landesbischof der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland am Mittwoch in Bonn unter Verweis auf die Atombombenabwürfe auf die beiden japanischen Städte: <https://www.ekd.de/ekd-friedensbeauftragter-fordert-aechtung-von-atomwaffen-85272.htm>

Die Aktionsgemeinschaft Dienste für den Frieden (AGDF) mahnt: „*Nukleare Waffen zerstören, was sie verteidigen sollen!*“

<https://www.evangelische-friedensarbeit.de/meldungen-friedensarbeit/agdf-nukleare-waffen-zerstoeren-was-sie-verteidigen-sollen>

Die Wiesbadener Erinnerung im Wortlaut:

Es gibt keine Sicherheit mit nuklearen Massenvernichtungsmitteln.

Es mehren sich Stimmen, die eine mögliche atomare Bewaffnung Deutschlands oder unter Beteiligung Deutschlands in Betracht ziehen.

Wir erinnern an einen bislang verborgenen Anfang der Atomdebatten, an erzielte Erkenntnisse und an erreichte Erfolge.

Wir benennen, welche Optionen Deutschland hat, seine Sicherheit zu erhöhen.

Wir fragen, braucht Deutschland eine dritte Welle in der Debatte um Atomwaffen?

Der verborgene Beginn – Begegnung Naturwissenschaft und Theologie

Vor 70 Jahren, am 9. Juni 1954, zwölf Wochen nach dem Zünden der größten amerikanischen Wasserstoffbombe im Bikini-Atoll, kommen in Wiesbaden drei Theologen und drei Atomphysiker zu einem vertraulichen Austausch zusammen: EKD-Ratsvorsitzender Otto Dibelius, Theologie-Professor Helmut Gollwitzer, EKHN-Kirchenpräsident Martin Niemöller und Otto Hahn, Chemienobelpreisträger, Werner Heisenberg, Physiknobelpreisträger, sowie der Physiker, Philosoph und Friedensforscher Carl Friedrich von Weizsäcker.

Eingeladen hatte Martin Niemöller. Als die sechs auseinandergehen, hat Niemöller, der Pastor und ehemalige Offizier, die Erkenntnis gewonnen: Nukleare Waffen sind keine Waffe, sondern ein Massenvernichtungsmittel. Es gibt keinen Zweck, der damit noch erreichbar wäre. Diese Erkenntnis verstärkt sich auch bei den Wissenschaftlern, ihre Begegnung mit den Ethikern von der evangelischen Kirche hat richtungweisende Folgen.

Gar nicht erst anfangen – „Kampf dem Atomtod“ 1957-1959

Anfang April 1957 verlautbart Bundeskanzler Adenauer, die „taktischen Atomwaffen (seien) nichts weiter als die Weiterentwicklung der Artillerie“. Dagegen wenden sich bereits eine Woche später, am 12. April 1957, 18 Atomphysiker mit dem „Göttinger Manifest“. Sie erklären u.a.: „Jedenfalls wäre keiner der Unterzeichnenden bereit, sich an der Herstellung, der Erprobung oder dem Einsatz von Atomwaffen in irgendeiner Weise zu beteiligen.“

Sie geben den Anstoß für die Kampagne „Kampf dem Atomtod“ mit 1,7 Millionen Menschen auf der Straße, mit Streiks in den Betrieben und hunderten Veranstaltungen landauf landab. Kirchenpräsident Martin Niemöller ist einer der Erstunterzeichner der Erklärung, die am 10. März 1958 unter dem Titel „Kampf dem Atomtod“ veröffentlicht wird. Er erreicht, dass als letzter Satz aufgenommen wird: „Wir werden nicht Ruhe geben, solange der Atomtod unser Volk bedroht.“

Die Bewegung, zu der sich neben DGB, SPD, FDP auch Vertreter der EKD und viele weitere bekennen, hat Erfolg: Die Bundesrepublik verzichtet auf eine atomare Bewaffnung. Deutschland ist damit jedoch nicht frei von Atomwaffen, denn hier lagern Atomsprengköpfe der USA. Das Thema bleibt also präsent, deshalb formiert sich eine zweite Friedensbewegung.

Abrüstung ist möglich - „Keine Atomraketen in Europa“ 1980-1983

1979 plant die NATO, im Rahmen eines „Doppelbeschlusses“ (Verhandeln und Aufrüsten), neue atomare Mittelstreckenraketen in Europa zu stationieren. Darauf reagiert die Friedensbewegung am 16. November 1980 mit dem „Krefelder Appell“. Die Grundlage dafür legt erneut ein Physiker mit seinem Stab, Carl Friedrich von Weizsäcker. In der Studie „Kriegsfolgen und Kriegsverhütung“ äußert er sich auch militärstrategisch und politisch: „Wir haben keine hinreichende Aussicht, einen Krieg auszuhalten, ja nur zu überleben; wir sind darauf angewiesen, ihn zu verhindern... In einer solchen Lage hat die Öffentlichkeit eine wichtige Rolle.“

Wieder ist Martin Niemöller einer der Mitinitiatoren und Erstunterzeichner. Über vier Millionen Menschen unterschreiben den Appell, Hunderttausende gehen auf die Straße und bilden Menschenketten. Die Hofgarten-Kundgebungen in Bonn sind die Höhepunkte. Die neuen Raketen werden dennoch aufgestellt. Die Bundesregierung setzt ihren ‚Doppelbeschluss‘ aus Dislozieren und Verhandeln um. Im Ergebnis werden ab 1987 2.692 Atomraketen in Ost und West abgezogen und komplett verschrottet, überwacht durch ca. tausend wechselseitige Vorort-

Kontrollen, geregelt im INF-Vertrag zur Abrüstung aller Mittelstreckenraketen in Europa. Mehrere Verträge zur Begrenzung und zum Rückbau von Atomwaffen folgen.

Und heute...?

Der INF-Vertrag ist gekündigt, obwohl er 1987 auf unbeschränkte Dauer geschlossen wurde. Gekündigt sind auch der Vertrag über die Begrenzung der Raketenabwehr (ABM) und der Vertrag über den Offenen Himmel (Open Skies). Der New-START-Vertrag über die strategischen Atom-Potentiale ist außer Kraft gesetzt, der Umfassende Atomteststoppvertrag (CTBT) ist noch nicht in Kraft getreten. Die Rüstungskontrolle ist somit weithin ausgesetzt. Derzeit wachsen die politischen und militärischen Spannungen. Zeitgleich könnte die Verbindung zwischen Europa und den USA brüchiger werden.

Angesichts dieser Entwicklungen plädieren manche wieder für eine deutsch-europäische Atom-Aufrüstung, nun sogar mit Hyperschall-Trägersystemen, die die Vorwarn- und damit auch mögliche Deeskalationszeiträume minimieren. Diejenigen, die dies fordern, sprechen wie Adenauer seinerzeit für eine deutsche Verfügung über Atomwaffen mithilfe neuester Waffentechnologie. Doch es gilt wie damals: Je ‚kleiner‘ die Atomwaffen, umso höher ist ihre Einsatz-Wahrscheinlichkeit, umso größer ist die Kriegsgefahr.

70 Jahre nach dem Wiesbadener Atomgespräch stellen wir deshalb fest:

Nukleare Massenvernichtungsmittel gefährden das Leben auf dieser Erde. Deutschland braucht eine dritte Aufklärungswelle in der Debatte um Atomwaffen!

Was kann Deutschland konkret tun – statt atomar aufzurüsten?

1. Deutschland kann die Atomwaffenstaaten nachdrücklich daran erinnern, ihre im gültigen Atomwaffensperrvertrag von 1970 eingegangene „Absicht, zum frühestmöglichen Zeitpunkt die Beendigung des nuklearen Wett-rüstens herbeizuführen und auf die nukleare Abrüstung gerichtete wirksame Maßnahmen zu ergreifen“ nun auch umzusetzen und die ausgesetzten atomaren Rüstungskontrollverträge in neuen Verhandlungen wieder aufzunehmen. (Offizielle Atomwaffenstaaten sind die USA, Russland, Frankreich, Großbritannien und China. Inoffiziell gehören Indien, Pakistan, Israel und Nordkorea dazu.)
2. Deutschland kann mit den NATO-Verbündeten einen Fahrplan erarbeiten mit dem Ziel, die nukleare Teilhabe zu beenden.
3. Deutschland kann dem 2021 in Kraft getretenen Atomwaffenverbotsvertrag (AVV) beitreten. Damit würde Deutschland bestätigen, keine Nuklearwaffen zu besitzen und auf seinem Territorium zuzulassen.
4. Deutschland kann sich für eine gesamteuropäische atomwaffenfreie Zone einsetzen, die Russland einbindet. (Deutschland hat hierfür bereits eine Vorleistung erbracht: Die neuen Bundesländer einschließlich Berlin sind durch den Zwei-plus-vier-Vertrag vom 12. September 1990 bereits eine völkerrechtsverbindliche Atomwaffenfreie Zone.)

Wir bitten die Bundesregierung, diese vier Initiativen zu ergreifen. Die Öffentlichkeit, Wissenschaft, Medien, Politik, Zivilgesellschaft, bitten wir, diese Initiativ-Möglichkeiten begleitend genau zu prüfen und breit zu erörtern.

Wiesbaden, 29. Mai 2024

Dr. Dr. h.c. Volker Jung, Pfarrer; Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Mitglied im Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Ernst-Ulrich von Weizsäcker, Professor für Umweltforschung und Dipl. Physiker; Club of Rome

Dr. med. Angelika Claußen, Ärztin; Präsidentin der IPPNW Europa (International Physicians for the Prevention of Nuclear War)

Prof. Dr. med. Ulrich Gottstein, Internist; Ehrenvorstands- und Gründungs-Mitglied der Deutschen Sektion der IPPNW

Michael Karg, Pfarrer; Vorsitzender der Martin-Niemöller-Stiftung